

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druck- und Verlagsanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbedank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 8 Bsp., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Bsp., Text 24 Bsp. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Bsp. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Bsp. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Bsp. Bei höherer Bewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 73

Montag, den 27. März 1939

113. Jahrgang

Der Duce vor den Schwarzhemden

„Die Versuche, die Achse Rom—Berlin anzubohren, sind kindisch!“

Rom, 26. März. Der Höhepunkt der Feier aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde war der große Generalappell der 65 000 alten Kämpfer vor dem Duce des Faschismus, Benito Mussolini, am Sonntag im Olympischen Stadion des Forums Mussolini. Der Duce selbst nahm zu einer großen Rede des Wort. Als die Adressierungen der NS-DFP und der spanischen Falange wenige Minuten vor Mussolini im Stadion erschienen, wurden sie mit Heilrufen auf Adolf Hitler und Franco begrüßt, bis schließlich der Beifall beim Erscheinen des Duce auf dem Podium zum Orkan anschwellte.

Benito Mussolini

führte u. a. aus:

„Kameraden der Kampfzeit! Alle treue Kämpfer der ersten und aller Stunden! In tiefer Bewegung richte ich heute nach zwanzig Jahren seit der Gründung der faschistischen Kampfbünde das Wort an Euch und lege Euch dabei tief in die Augen. Vor meiner Erinnerung stehen die vielen Tage, die wir gemeinsam erlebten, frohe, traurige, fürmische, dramatische aber immer unvergessliche.

Es kann sein, daß der eine oder der andere die harten Stunden der ersten Kampfzeit vergessen haben mag (Zuruf: Niemals!). Aber die alten Kämpfer haben sie nicht vergessen und können sie nicht vergessen (Zuruf: Niemals!). Es kann sein, daß jemand in der Zwischenzeit in ein behagliches Leben zurückgefallen ist, aber die alten Kämpfer stehen aufrecht da und sind bereit, jederzeit das Gewehr in die Hand zu nehmen und wie früher zu neuen Expeditionen aufzubrechen.

Man darf wohl heute daran erinnern, wie oft von dem demobokratischen Lager in sich immer wieder überfüllenden Lügenmeldungen dem bereits heute in alle Winde zerstreuten Kampfsinnigen Herdentyp vorausgesagt wurde, daß das faschistische Italien demnächst, ja unmittelbar vor seinem ganz sicheren Untergang stehe, weil es in Afrika und später in Spanien verblutet sei und deshalb notwendig eine Anleihe brauche, die — wie Mussolini mit ironischem Tonfall hinzufügte — natürlich nur von England kommen könnte. Diese und ähnliche Dinge zeigen nur zu deutlich, daß das faschistische Italien im Zeitalter des Rundfunks ebenso unbekannt ist wie der entlegenste Winkel des Erdballes.

Wir lassen uns und werden uns von der Kriegssphäre, die eine Mischung von Hybris und Furcht ist, nicht antedem lassen. Unser Kurs ist festgelegt. Unsere Grundzüge sind klar. Ihr werdet sie jetzt mit der gebotenen Aufmerksamkeit anhören:

1. Obwohl die herausragenden Vorkämpfer besonders verächtliche Kreaturen sind und obwohl das Wort Friede viel zu abgenutzt ist und wie falsches Geld einen falschen Klang erhalten hat, obwohl es weiter bekannt ist, daß wir den ewigen Frieden als eine Katastrophe für die menschliche Kreatur betrachten, sind wir doch der Ansicht, daß eine lange Friedenszeit notwendig ist, um die Entwicklung der europäischen Kultur zu retten. Aber trotzdem werden wir, obwohl unlängst dazu aufgefordert, keine Initiative ergreifen, bevor nicht unsere heiligen Rechte anerkannt sind. (Stürmischer Beifall.)

2. Die Zeit der „Eratoren“ ist endgültig vorbei! Schon daran erinnern zu wollen, ist für uns und alle Italiener eine Feilschung. (Stürmischer Beifall.) Die Versuche, die Achse Rom—Berlin aus den Angeln zu heben oder anzubohren sind kindisch. (Stürmischer Beifall, fürmische Hitzekrufe.) Die Achse ist nicht nur eine Beziehung zwischen zwei Staaten, sondern die Begegnung zweier Revolutionen, die in trafenm Gegenstand zu allen Weltanschauungen der Gegenwart liegen. Darin liegt die Kraft der Achse Rom—Berlin und ihre Dauer begründet. Aber da es immer Klänge gibt, die oberflächlich denken und die Verunstaltung ausschalten, erkläre ich auf das allerbestimmteste, daß das, was sich in Mitteleuropa zugetragen hat, mit Naturnotwendigkeit eintreten mußte. (Stürmischer Beifall.)

Ich erkläre, daß, wenn die großen Demokratien heute bittere Tränen über das vorzeitige und unwürdige Ende ihrer Lieblingskreatur weinen, daß dies ein ausgezeichnetes Grund für uns ist, dieses mehr oder weniger aufrichtige Gesenne nicht mitzumachen. Ich füge hinzu, daß, wenn man dieses Problem vom moralischen Standpunkt aus betrachtet will, niemand, aber auch gar niemand das Recht hat, den ersten Stein zu werfen, wie das die alte und neue Geschichte in Europa in überaus reichem Maße beweist.

Ich erkläre, daß, wenn ein Volk, das über so viele Männer und über so ungeheure Waffenarsenale verfügt, nicht einer einzigen Seite fähig ist, es reißt, ja überreißt für sein neues Schicksal ist. Ich erkläre weiter, daß, wenn die geplante Koalition gegen die autoritären Regime zustande kommen sollte, diese Regime die Herausforderung annehmen und zur sofortigen Gegenwehr und zum sofortigen Gegenangriff in allen Teilen der Welt übergehen würden. (Stürmischer Beifall.)

3. In meiner Rede von Genoa sprach ich von der Barrikade, die Italien von Frankreich trennte. (Weis- und Zischlonzert.) Diese Barrikade kann nunmehr als ziemlich weggeräumt betrachtet werden, und in einigen Tagen, vielleicht schon in einigen Stunden werden die stolzen Truppen des nationalen Spaniens zum letzten Streich ausholen und in jenes Madrid einziehen, wo die Linksparteien das Grab des Faschismus erweiterten, das aber jetzt zum Grab des Kommunismus wird.

(Stürmische Franco-Rufe.) Wir verlangen nicht den Urteilspruch der Welt, wir wollen aber, daß die Welt informiert sei. So sei denn!

In unserer Rede vom 17. Dezember 1938 waren die Probleme Italiens gegenüber Frankreich fest umrissen. Es handelt sich um Probleme kolonialen Charakters; diese Probleme haben die Namen: Tunis, Djibuti, Suez-Kanal. (Stürmischer Beifall.)

Der französischen Regierung steht es vollkommen frei, auch nur eine einfache Ausdrucksweise über diese Probleme abzugeben, wie sie es bisher durch ihre allzu oft wiederholten und vielleicht allzu kategorischen „Niemals“ getan hat. (Pfeiflonzert.) Aber sie wird sich dann nicht beklagen dürfen, wenn der Graben, der gegenwärtig die beiden Länder trennt, so tief wird, daß es eine ungeheure, wenn nicht unmögliche Aufgabe wird, ihn wieder auszufüllen. Wie sich auch die Ereignisse gestalten werden, wir wünschen, daß man nicht mehr von jenen Brüderlichkeiten, Schwerebrünstigkeiten, Vetterlichkeiten und anderen unfernten Verwandtschaften spricht, da die Beziehungen zwischen den Staaten auf Macht beruhen und dieses Machtverhältnis der für die Politik maßgebende Faktor ist.

4. Geographisch, geschichtlich, politisch, militärisch ist das Mittelmeer ein vitaler Raum für Italien. (Lauter Zuruf: Mare nostrum!) Und wenn wir vom Mittelmeer sprechen, so schließen wir darin natürlich auch den Golf der Äthiopien mit ein, in dem die Interessen Italiens vorherrschen, aber gegenüber den Slawen nicht ausgeprägt sind, weshalb seit zwei Jahren dort der Friede herrscht.

5. Letzte aber grundlegende Voraussetzung: Man muß rufen! Das ist die Losung! Mehr Geschütze, mehr Schiffe, mehr Flugzeuge! Um jeden Preis und mit allen Mitteln (Zuruf: Jawohl!), auch wenn man mit allem, was man unter bürgerlichem Leben versteht, reinen Tisch machen mußte. Wenn man darf, ist man den Freunden lieb und wird von den Feinden

Neue nationale Offensive in Spanien

Verhandlungen mit Franco gescheitert

Paris, 26. März. Aus Nationalspanien verlautet, daß die Verhandlungen zwischen Vertretern des roten sogenannten „Verteidigungsrates“ in Madrid und Vertretern des Generals Franco betreffend die Uebergabe von Madrid zu keinem Ergebnis geführt haben. Der Verteidigungsrat soll sich außer Stande erklärt haben, große kommunistische und anarchoistische Gruppen zur Uebergabe und damit zur Beendigung des Blutvergießens zu bewegen.

Burgos, 26. März. Das Hauptquartier der nationalspanischen Truppen richtete am Sonntagmorgen folgendes Ultimatum an Sowjetspanien: Der Triumph der nationalen Truppen in Katalonien ist von der ganzen Welt anerkannt worden. Sogar die roten Anführer waren gezwungen, die Ueberlegenheit der nationalspanischen Truppen zuzugestehen. Der Krieg ist für die Sowjets verloren und die Uebergabe ihrer Positionen ist eine Notwendigkeit. Nationalspanien hält alle Angebote aufrecht, in denen es großzügig Verzeihung versprochen hat. Der erzwungene bisherige Waffenstillstand in der Sowjetarmee stellt an sich noch kein Verbrechen dar. Wir wollen aber nur Verbrecher von den Gerichten aburteilen lassen. Dagegen ist ein weiterer militärischer Widerstand verwerflich, weil er nichts anderes als unnützes Blutvergießen bedeutet. Die Erfordernisse des Krieges machen eine letzte große Opfergabe notwendig, die unumkehrbar sein wird. Daher wird die Bevölkerung in der Sowjetspanischen Zone aufgefordert, keinen Widerstand zu leisten, sondern sich zu ergeben!

Bilbao, 26. März. Sonntag begann die seit einiger Zeit erwartete neue nationalspanische Offensive. Sie setzte jedoch nicht im Abschnitt von Madrid ein, sondern ging im Abschnitt von Cordoba vor sich. Die Sowjetfront wurde an mehreren Stellen durchbrochen. Der Angriff macht rasche Fortschritte. Die Offensive kam in diesem Abschnitt für die Bolschewisten völlig unerwartet. General Franco scheint es wiederum verstanden zu haben, den Gegner an der schwächsten Stelle zu treffen.

Zerstörer „Jose Luis Diaz“ an Franco übergeben

Burgos, 26. März. Nachrichten aus Gibraltar zufolge ist der nach einem Gefecht in den Häfen von Gibraltar gesunkene sowjetspanische Zerstörer „Jose Luis Diaz“ am Samstag den nationalspanischen Marinebehörden übergeben worden. Das Kriegsschiff ging sofort unter nationalspanischer Flagge mit nationaler Mannschaft in See.

Burgos, 26. März. Im Anschluß an den Befehl Englands, den sowjetspanischen Zerstörer „Jose Luis Diaz“ auszuliefern, trafen hier Nachrichten ein, wonach die französische Regierung

gefürchtet. Seit Menschengedenken geht durch die Geschichte der Schrei: Wehe dem Wehrlosen! (Stürmischer, tosender Beifall.)

Das ruhmreiche Schwarzhemd, so schloß der Duce, mit dem wir gekämpft haben und kämpfen werden, hat heute ein kleines Abzeichen erhalten, auf das ihr besonders stolz sein müßt, ein Abzeichen von roter Farbe, rot wie jenes Blut, das von uns anderen vergossen worden ist und das wir bereit sind, stets für die Interessen Italiens und des Faschismus zu vergießen. Heute ist Euer großer Tag. Mit Eurem Mut, mit Eurem Opfergeist, mit Eurem Glauben habt ihr dem Rab der Geschichte einen machtvollen Schwung gegeben. Heute frage ich Euch: Wollt ihr Ehre? (Sie antworten Nein.) Wollt ihr Belohnungen? (Nein!) Wollt ihr ein bequemes Leben? (Nein!) Gibt es für Euch ein Unmögliches? (Nein!) Was sind Eure drei Losungsworte? (Aus der Menge erschallt es im Sprecher: Glauben! Gehorchen! Kämpfen!) Gut so Kameraden! In diesen drei Worten war und ist und wird immerdar sein das Geheimnis jeglichen Sieges!

Ungeheure Ovationen bekräftigen diese eindrucksvollen Fragen des Duce des Faschismus und die Antworten der alten Kämpfer bis schließlich aus der Arena des Olympischen Stadions machtvoll die Giovinetti und andere faschistische Kampflieder zum Himmel steigen.

Der Führer an Mussolini

Glückwunschtelegramm zur 20-Jahrfeier der faschistischen Kampfbünde

Berlin, 26. März. Der Führer hat an den königlich italienischen Regierungschef Benito Mussolini folgendes Telegramm geschickt:

„Zum 20. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde gedenke ich Ihrer als des herrlichen Schöpfers des stolzen neuen Italiens in herrlicher und treuer Freundschaft.“

Von den gleichen Worten erfüllt steht das deutsche Volk mit dem Kampfergeist italienischen Volk Schulter an Schulter in der Abwehr aller von Haß und Verleumdung ausgehenden Versuche, den berechtigten Lebenswillen unserer beiden Völker einzudämmen und den Frieden der Welt zu erschüttern. Adolf Hitler.“

beschlossen haben soll, alle Einheiten der in den Häfen von Siverra gesunkenen Bolschewistenflotte Nationalspanien zur Verfügung zu stellen.

München dankt dem Führer

Jubiläer Empfang Adolf Hitlers in der Hauptstadt der Bewegung

München, 26. März. Nun hat auch die Hauptstadt der Bewegung dem Führer den Dank für seine großen geschichtlichen Taten seit dem historischen 15. März zugejubelt. Rundfunk und Plakatschläge verbreiteten Samstagabend die Kunde von der bevorstehenden Ankunft des Führers in München. Das war das von der ganzen Bevölkerung mit freudiger Begeisterung aufgenommene Signal zu einem festlichen Empfang Adolf Hitlers in der Stadt, die Ausgangspunkt seiner Bewegung ist und schon darum an allen Erfolgen des nationalsozialistischen Dritten Reiches höchsten und dankbarsten Anteil nimmt.

Schon seit den frühen Morgenstunden des Sonntags stand die Stadt ganz im Zeichen der Ankunft des Führers. Alle Straßen prangten im festlichen Fahnenhimmel; Tannengrün und Lorbeer erhöhten das festliche Bild.

Pünktlich 11 Uhr lief der Sonderzug des Führers langsam in die Halle. Nachdem der Führer, in dessen Begleitung sich die Reichsleiter Bormann und Boubler und seine persönlichen Adjutanten, Obergruppenführer Brüdner und Gruppenführer Schaub befanden, dem Wagen entstieg, begrüßte ihn der Reichsstatthalter in Bayern und entbot ihm den ersten Gruß auf dem Boden der Hauptstadt der Bewegung. Dann grüßte der Führer das Führerkorps des Traditionsorgans und die Spitzen von Staat und Wehrmacht und begab sich durch das prächtig geschmückte Fürstenzimmer des Hauptbahnhofes vor den Bahnhofsausgang.

Der lange zurückgehaltene Jubel der Massen brandete nun auf und ein Jubeln und Rufen erfüllte die Luft: „Heil unserem Führer! — Wir danken unserem Führer!“ Dazwischen schallen die Kommandos an die Ehrenformationen; Gewehr und Spaten sind präpariert. Längst haben auch die vielen Tausende, die den Führer noch nicht sehen können, die Heilrufe aufgenommen, als der Führer, nachdem er die Fronten der Ehrenformationen abgestritten hatte, nun seinen Kraftwagen besteigt, ihm zur Seite General Ritter von Epp und Gauleiter Adolf Wagner. Die Fahrt durch die Stadt beginnt. Aufrecht steht der Führer in seinem Wagen, grüßt nach allen Seiten und dankt für die erregenden Kundgebungen der Münchener Bevölkerung. Und so wie es in der Bayersstraße ist, wo die Menschen Kopf an Kopf stehen, auf den Balkonen, selbst auf den Dächern, so ist es am Karlsplatz, in der Neuhäuser Straße und in der Kaufingerstraße. Am Friedenseigel vorbei fahren dann die Wagen im Bra-

jen des unablässigen Jubels der Massen in die Neuhäuser Prinzregenten-Straße hinaus zum Prinzregenten-Platz, zur Wohnung des Führers. Der Reichshatthalter und der Gauleiter geleiteten den Führer in sein Heim. Immer wieder klangen die Gelächter gegen das Gebäude an, bis sich der Führer noch einmal und dann wieder auf dem Balkon zeigt.

Generalfeldmarschall Göring

hatte eine Unterredung mit dem „Popolo d'Italia“

Mailand, 26. März. Generalfeldmarschall Göring gewährte zwei Vertretern des „Popolo d'Italia“ in San Remo eine Unterredung, deren Inhalt vom großen Mailänder Blatt „L'Espresso“ an führender Stelle wiedergegeben wird.

Der Generalfeldmarschall kam im Anfang auf den Augenblick der 20. Wiederkehr des Gründungstages der Faszi zu sprechen. So wie der Nationalsozialismus das deutsche Volk umgewandelt und aus Deutschland einen grundlegenden Faktor der Macht und der Ordnung in der zivilisierten Welt gemacht habe, so habe der Faschismus aus Italien eine seines Imperiums würdige Nation gemacht. Die Deutschen wüßten dies und bewunderten tief den Duce, diese gewaltige Gestalt der gegenwärtigen Geschichte, dessen Wert bestimmt sei, Jahrhunderte zu überdauern.

Die letzten politischen Ereignisse hätten die unerschütterliche Realität bekräftigt, daß die Waise unzerbrechlich sei. Deutschland werde stets an der Seite Italiens stehen, was auch immer geschehen möge. Jede Nachstärkung Deutschlands sei auch eine Nachstärkung Italiens und umgekehrt. Die beiden Völker seien sich dieser Tatsache voll bewußt. Das demokratische Geschick von Paris und London, vor allem jenes aus London, lasse uns vollkommen ruhig, denn ein bekanntes Sprichwort sage: Ein bellender Hund beißt nicht.

Der Versuch Englands, so viele Völker als nur möglich zur Bekämpfung der Festigkeit der Waise aufzuwiegeln, wundert uns auch nicht. Wir hoffen, daß diese Völker intelligent genug sind, und die Geschichte kennen, um sich zu erinnern, daß England immer Dumme gelacht hat, die geneigt waren, für es zu kämpfen. Die letzten Ereignisse haben das erneut bestätigt. Wir aber legen unseren Marsch geradeaus fort mit dem einen Ziel: Frieden und Gerechtigkeit für die Völker. In diesem Augenblick, in dem Italien die ersten 20 Jahre der Faszi feiert, bin ich glücklich, bekräftigen zu können, daß die deutsch-italienische Freundschaft unauflöslich ist, und daß jeder Versuch, in der türkischen Hoffnung diese Freundschaft auseinander zu reißen, eine zum Scheitern verurteilte Spekulation ist, über die wir nur lachen können.

Dr. Ley bei Ciano

Die Abordnung der NSDAP in Rom

Rom, 26. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat am Samstagvormittag nach einer Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten dem Generalkommando der faschistischen Miliz einen Besuch abgestattet, wo die Abordnung der NSDAP, vom Generalstabchef der Miliz, General Russo, und seinem Stab begleitet wurde und wo der Reichsorganisationsleiter am Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Miliz einen mit dem Hakenkreuz geschmückten Lorbeerkranz niederlegte.

Am 11 Uhr wurde Dr. Ley im Palazzo Chigi vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen und nahm anschließend an einem vom Präsidenten des faschistischen Landarbeiterverbandes, Angelini, veranstalteten Frühstück teil.

Am Nachmittag hat Dr. Ley dem Parteisekretär Starace einen Besuch abgestattet. Anschließend begab sich Dr. Ley aufs Kapitol, wo der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, zu Ehren der Abordnungen der NSDAP und der spanischen Falange unter starker Beteiligung leitender Persönlichkeiten der faschistischen Partei und der römischen Gesellschaft einen Empfang veranstaltet hat.

Reichsärzteführer Dr. Wagner †

München, 26. März. Am Samstag ist in München an den Folgen einer heimtückischen Krankheit, die er sich in Ausübung seines Dienstes für die Bewegung zugezogen hatte, der Hauptdienstleiter der NSDAP, Reichsärzteführer Dr. Gerhard Wagner, im 61. Lebensjahr gestorben.

Der verstorbene Reichsärzteführer wurde am 18. August 1888 in Neu-Heidel (Oberpfälzen) geboren. Das medizinische Staatsexamen legte er in München ab. Während der vier Kriegsjahre tat er im 18. bayerischen Infanterie-Regiment als Arzt an der Front Kriegsdienst. Nach dem Kriege trat er in das Freikorps Epp ein und ging später in das Freikorps Oberland. Wagner ist Mitbegründer des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes und seit 1932 dessen Leiter. Als einem der ältesten ärztlichen Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung verlieh ihm der Führer am 9. November 1936 das Goldene Ehrenzeichen. Der Initiator Dr. Wagners verdankt die deutsche Ärzteschaft vor allem die neue Reichsärzteordnung vom 13. Dezember 1935. Neben der Ausrichtung der deutschen Ärzteschaft auf die Aufgaben der nationalsozialistischen Gesundheitsführung sowie der Reinigung des Ärztestandes vom jüdischen Element ist namentlich auch der Ausbau der ärztlichen Fortbildung und die Schaffung einer angemessenen sozialen Fürsorge für die Ärzteschaft sein Werk.

Der Führer hat an die Witwe des verstorbenen Reichsärzteführers Dr. Wagner folgendes Beileidotelegramm gerichtet: „Nehmen Sie zu dem schmerzlichen Verlust, den Sie durch den Tod Ihres Mannes erlitten haben, mein tiefgefühltes Beileid entgegen.“

Meine Nachrichten aus aller Welt

Jeder Haushalt gab 38,59 Pfennig. Das Ergebnis der 6. Eintopfammlung im Monat März 1939 beweist wiederum, daß sich die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes immer noch mehr steigert. Im Altreich wurden 6 967 113,17 RM. gesammelt, was gegenüber der gleichen Eintopfammlung des Vorjahres eine Steigerung von 851 380,26 RM. gleich 13,92 Prozent ergibt. Je Haushalt wurden im Altreich 38,53 Pfennig gesammelt.

Ergebnis des „Tages der Wehrmacht“ 1939. Das vorläufige Ergebnis des „Tages der Wehrmacht“ für das Winterhilfswerk beläuft sich auf 4,7 Millionen RM., die an den Reichsbeauftragten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes abgeführt werden konnten.

Der Weg in die Freiheit. Durch einen Akt des Staatspräsidenten sind am Samstag 15 Remelländer, die durch das Kriegsgericht wegen Weigerung unter litauischer Fahne zu dienen und sonstiger politischer Vergehen verurteilt worden waren, freigelassen worden. Dabei handelt es sich um

die letzten Remelländer, die wegen solcher Vergehen vom Kriegsgericht verurteilt worden waren. Etwa 20 weitere Remelländer, die wegen ähnlicher politischer Vergehen von den ordentlichen Gerichten aufgrund des litauischen Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat verurteilt worden waren, werden im Laufe des Tages auf freien Fuß gesetzt werden.

Ministerpräsident Siebert Präsident der Deutschen Akademie. Nach Ausscheiden von Dr. Koelbel aus dem Präsidium der Deutschen Akademie hat am Samstag in München in einer Sitzung im großen Saal der bayerischen Staatskanzlei der Senat den Staatsminister der Finanzen und für Wirtschaft, Ministerpräsident Ludwig Siebert, einstimmig zum Präsidenten der Deutschen Akademie gewählt.

Der Reichskriegsleiter besucht Nationalspanien. Einer Einladung des Generals Franco folgend, hat der Reichskriegsleiter 44-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard eine Reise nach Spanien angetreten.

Griechenland feiert sein Nationalfest. Griechenland bereitet in diesem Jahr sein Nationalfest zur Erinnerung an die Einigung der Nation besonders feierlich. Athen ist geradezu bedeckt mit blauweißen Nationalflaggen. König Georg und Ministerpräsident Metaxas wurden, als sie sich mit dem Ministerrat und dem diplomatischen Korps zum Festgottesdienst begaben, stürmisch geschuldet. Anschließend nahm König Georg zu Pferde am Grabmal des Unbekannten Soldaten die Parade ab, die zweieinhalb Stunden dauerte, wobei der König und Metaxas wieder gefeiert wurden.

Englische Explosivstoff-Fabrik in die Luft geflogen. Eine außerordentlich heftige und folgenschwere Explosion ereignete sich am Samstag in Faversham (Kent). Ein Gebäude einer Fabrik, die Explosivstoffe für Steinbrüche und Bergwerke herstellt, lag in die Luft. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Die Zahl der Verletzten ist noch unbekannt. Viele Personen trugen schwere Schnittwunden davon, da in der ganzen Stadt die Fenster Scheiben in Trümmer gingen.

Balkonabsturz in Indien. Bei einem Balkonabsturz in Jaipur (Indien) wurden 16 Frauen und drei Kinder getötet, die einem Begräbnis zuzahen.

Sonderpende deutscher Industrie-Konzerne. Aus Anlaß der Aeberrahme des Protektorats über die Länder Böhmen und Mähren und der Heimkehr des Remellandes hat der Stahlwerksverband dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes den Betrag von 500 000 RM., das Rheinisch-Westfälische Kohlenfundat den Betrag von 250 000 RM. als Sonderpende zur Verfügung gestellt.

Rekord des Vücker „Student“

Mit nur 50 PS. 171,9 Kilometerstunden

Berlin, 26. März. Am Freitag konnte die Deutsche Luftfahrt, diesmal auf luftsportlichem Gebiet, wiederum einen schönen Erfolg verzeichnen. Auf der Strecke Bremen—Schweffeln (Pommern)—Bremen flog das mit nur 50 PS. Jügendapp-Motor ausgerüstete Kleinflugzeug „Student“ der Vücker-Flugzeugwerke Rangsdorf bei Berlin unter Führung des Flugzeugführers Werner Kießel mit einem Fluggast an Bord eine neue internationale Bestleistung und brachte den — bisher vom Ausland gehaltenen Geschwindigkeitsrekord in der Klasse der Leichtflugzeuge — an Deutschland. Ueber eine Flugstrecke von 1000 Kilometern, die der „Student“ in 5 Stunden 48 Minuten zurücklegte, wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 171,95 Kilometerstunden erreicht und somit der bisher mit 144,148 Kilometerstunden gehaltene Rekord um fast 30 Kilometer überboten.

Mit diesem Rekord hat Deutschland bewiesen, daß es nicht nur in der Lage ist, große Verkehrs- und Kampflugzeuge zu bauen, sondern daß es auch auf dem Gebiete des Kleinflugzeugbaues große Fortschritte zu verzeichnen hat.

Hauseinsturz in Cottbus

Cottbus, 26. März. Am frühen Samstag morgen ereignete sich in einem Hause im Norden der Stadt eine schwere Explosion, die das einstöckige Gebäude zum Einsturz brachte. Feuertwehr und Technische Notdienste waren sofort zur Stelle. Bislang konnten nur eine Frau und ihr fünf Monate altes Kind geborgen werden. Beide verdanken ihr Leben lediglich dem Umstand, daß sich ein Füllbehälter beim Sturz in die Tiefe schlug und über ihr Bett lagte. Das schwere Einsturzunfall hat drei Todesopfer gefordert. Es handelt sich um die aus Mann, Frau und 2½ Jahre alte Tochter bestehende Familie Enders.

Schweres Lawinenunglück in Frankreich

20 Tote und zahlreiche Verletzte

Paris, 26. März. Am Freitag ereignete sich in den Französischen Pyrenäen in der Nähe von Luzet ein folgenschweres Lawinenunglück, bei dem, wie jetzt bekannt wird, 15 Todesopfer und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte zu beklagen sind.

Im Niederos-Tal, über das seit Tagen schwere Stürme hinweggehen, befinden sich eine Reihe von Arbeitergruppen, die in ungefährt 1500 Meter Höhe beim Bau eines Staubammes eingesetzt werden. Die Gruppen sind in einzelnstehenden Baracken in Lagern untergebracht, über die am Freitag mehrere schwere Lawinen gingen. Während die tiefer im Tal gelegenen Unterstandsräume nicht so stark mitgenommen wurden und die Gruppen sich hier vor den hereinbrechenden Schneemassen in Sicherheit bringen bzw. befreien konnten, wurde die Kantine, in der sich zur Zeit des Unglücks 50 Arbeiter befanden, von dem Schnee vollständig begraben und eingedrückt. Dabei fanden 15 Arbeiter den Tod, während die übrigen 35 durch die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten, die von Militär und Gendarmen unterstützt wurden, noch lebend geborgen werden konnten. Die Geretteten haben fast sämtlich mehr oder weniger schwere Verletzungen und Quetschungen erlitten.

Die Zahl der Opfer hat sich inzwischen auf 20 Tote erhöht. Am Samstagvormittag ging erneut eine Lawine auf das Paterndorfer Baröges nieder. Etwa zehn Häuser sind unter den Schneemassen begraben worden. Die Bewohner der gefährdeten Häuser waren bereits am Freitagabend vorsorglich in Sicherheit gebracht worden, da man jeden Augenblick das Herabgehen der Lawine erwartete. Der Schnee liegt in dem engen Paterndorfer Tal etwa 30 Meter hoch, und ängstlich beobachtet die Talbewohner den Wie Capet, der von einer sechs Meter hohen Schneedecke bedeckt ist und um den ein heftiger Sturm tobt. Soldaten und Rettungsmannschaften sind in Baröges eingetroffen, um die Verunglückten Arbeiter zu bergen, die nicht, wie ursprünglich gemeldet, in der Kantine von der Lawine überrollt worden waren, sondern mitten im Schlaf in ihren Baracken.

Wie man zuletzt noch erfährt, erhöht sich die Bilanz des Lawinenunglücks um drei Tote, deren Leiden bereits gefunden worden sind, 19 Schwerverletzte und 20 weitere Personen, die noch vom Schnee verhaftet sind. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Württemberg

In den Stätten des Gauwettkampfes

Stuttgart, 26. März. 2700 Kreisfieger und Kreisfiegerinnen aus Württemberg-Hohenzollern traten am Samstag in Stuttgart zum Gauwettkampf an, eine Auslese der Besten, die sich der Förderung durch Betriebe, Schule und Partei erfreuen darf. Einen aufschlußreichen Querschnitt durch den praktischen Teil dieses Kampfes, wie er gleichzeitig in allen Gauen des Reiches stattfand, vermittelte ein Besuch der Stuttgarter Wettkampfstätten. In den hellen Räumen der Zeiß-Stein-Werke in der Südstadt beispielsweise war die Spitzenklasse der jungen Fechtmeister angetreten. Mit Kieftammer, Körner, Feilen, Gewindeführer, Schiebelehre und Anschlagwinkel fanden sie am Arbeitsplatz, und jeden dieser jungen Leute beleuchtete wohl der gleiche Gedanke, dem der vorjährige Gauwetter Müller-Ludwigsburg mit den Worten Ausdruck verlieh: „Nur nichts Mittelmaßiges!“

In der Zerkersschule wiederum mahnen die Kreisfiegerinnen aus der Fachgruppe Belleidung und Leder ihre Kräfte. Das war in vier Sälen ein eifriges Nähen, Schneiden und Bügeln, angefangen von Hilfsarbeiterinnen der verschiedenen gewerblichen Betriebe bis zu den Damenschneiderinnen. Mit Zeichenstift, Tusche und Farben geben die Modezeichnerinnen zu Werke, und unter ihren geschickten Händen entstehen reizende Figuren in Ganz- und Teilschnitten. Alles, was zu einer modisch getriebenen Dame gehört: Sportkleid, Taosetkleid, Pelzmantel zum Brotab-Abendkleid, Spitze und Pelz für Abendkomplet bis zu Schuhen, Handschuhen und Tasche, ist als Aufgabe gestellt.

Ein ganz anderes Bild wiederum bot sich in der Rosenbergschule, in der Dentisten und Dentistinnen an Kieftammer, künstlichen Zähnen, Parodontosekissen, Brücken und Kronen arbeiteten. Ein junger Kreisfieger ist unter den Wettkämpfern, dessen große Liebe der Kieftammer gehört. Ihm eröffnet sich vielleicht die Möglichkeit, auf dem Wege über das Langemarckstudium zu Militär und Hochschule zu kommen und vom zahnärztlichen Labor zum chirurgischen Spezialisten aufzusteigen.

Noch ein letzter Blick in die praktische Prüfung der Angehörigen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes mag zeigen, welche hohe Anforderungen im Gauwettkampf gestellt werden. Bei dem angenehmen Seroiermeister bestellt ein Gast ein Gedel für acht Personen. Nun muß er den Gast bei der Auswahl der Speisefolge beraten, Anstößen und Verdienstspanne berechnen, den Tisch geschmackvoll decken und wieder abräumen. Eine leichtere Aufgabe wird eine Seroierdame gestellt; aber wehe, wenn sie das kleine Fleckchen auf dem sonst blütenweißen Tischstuch nicht bemerkt hätte!

Im allgemeinen soll ja der Sonntag ein Ruhetag sein. Aber der Gauwettkampf des RWRM läßt das ausnahmsweise nicht zu. Ein kurzer Appell vor den Schulgebäuden, und noch ehe es 8 Uhr geschlagen hat, hat man schon Feder und Bleistift zur Hand genommen. Jeweils dieselben oder wenigstens verwandte Berufsgruppen befinden sich in einem Schulraum. Jeder Teilnehmer hat seinen berufstheoretischen Fragebogen vor sich und macht sich an die Lösung der seiner Leistungsstufe gestellten Aufgaben. Gegen 11 Uhr haben die meisten Wettkämpfer den berufstheoretischen Wettkampf hinter sich. Die Lösungsbücher wandern hinüber zum Bewertungsamt, der im nächsten Zimmer mit gezieltem Bleistift beheimatet. Hier wird nur mehr nach Altersstufen, nicht mehr nach Berufen geschieden.

In zwei Stunden etwa haben die Teilnehmer den weltanschaulichen Wettkampf hinter sich. Dann ist man glücklich frei für den Sonntag und kann sich in aller Ruhe Stuttgart ansehen. Aber nur der Wettkämpfer kann das — die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter der Wettkampfstellen haben jetzt erst ihre eigentliche Arbeit vor sich: Die Bewertung der Arbeiten, die den restlichen Sonntag vollends in Anspruch nimmt.

Eröffnung der Gauausstellung „Handwerkerkampf 1939“

Ehrung der Gauwetter

Stuttgart, 26. März. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Behörden wurde am Samstagvormittag in der Gewerbehalle die Gauausstellung „Handwerkerkampf 1939“ eröffnet. Gauamtsleiter und Gauhandwerksmeister Baehner hieß die Gäste herzlich willkommen. Die Beteiligung an dem Handwerkerkampf sei der geistigste Maßstab für den Idealismus und den Leistungswillen in Handwerkerkreisen; denn zählte man im Jahre 1937 200 Wettkampfteilnehmer, so stieg diese Zahl im Jahre 1938 bereits auf 1400 und steigerte sich schließlich im Jahre 1939 auf 4700. Staatssekretär Waldmann überbrachte die Grüße des Reichshatthalters, der den Leistungskampf des deutschen Handwerks mit großem Interesse verfolgt. Der Mangel an natürlichen Lebensbedingungen könne nur durch erhöhte menschliche Leistungen, und zwar sowohl nach Umfang und Güte ausgeglichen werden. Dies sei auch der Grund für den Handwerkerkampf. Heute könnten wir mit Befriedigung feststellen, daß auch das Handwerk wieder Boden unter den Füßen habe und daß die alte Tradition wieder auflebe. Der Handwerker solle nicht in liberalistischer Weise nur sein Erzeugnis fertigen, weil er dafür Geld zu seinem Lebensunterhalt löse, er solle vielmehr, wie das früher der Fall gewesen sei, seine Seele in sein Werk hineinlegen. Dann würden auch wieder in früher kulturelle Höchstleistungen entstehen.

Nach einem Musikstück überreichte Gauamtsleiter Baehner den 69 Gauwetter die Ehrenurkunden. Er beglückwünschte sie zu dem schönen Erfolg und dankte allen Beteiligten für ihren Einsatz. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalhymnen klang die Eröffnungsfeier aus, an die sich ein Rundgang durch die Ausstellung angeschlossen.

Leichtes Erdbeben auf der Obinger Alb

Stuttgart, 26. März. Am Freitag (24. März) wurde an den beiden Württ. Erdbebenwarten Stuttgart und Reßleiten ein schwaches Erdbeben aufgezeichnet. Die Aufzeichnung begann in Reßleiten um 6 Uhr 16 Minuten. Der Herd des Bebens liegt im Gebiet der Südwälder. Das Beben wurde in Reßleiten allgemein wahrgenommen.

Tübingen, 26. März. (Tübingen sucht einen Oberbürgermeister.) Da der bisherige Oberbürgermeister von Tübingen, Schefel, infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt, hat die Universitätsstadt die Stelle des hauptamtlichen Oberbürgermeisters zur sofortigen Neubefetzung ausgeschrieben.

Pöppingen, 26. März. (Tödlicher Unfall.) Beim Fällen einer Tanne in den Wäldungen des Forstamts Hartsfeldhausen auf Marlung Unterriffingen wurde der Waldarbeiter Konstantin Kaufmann aus Dorfen von dem stürzenden Baum getroffen. Kaufmann erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus Pöppingen starb. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe und sechs unverheiratete Kinder.



Mieghausen, Kr. Tübingen, 25. März. (Ueberfall.) Als sich früh morgens eine Frau auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befand, wurde sie auf der Straße Mittelstadt-Mieghausen von einem Radfahrer angefallen. Dieser entriß ihr die Handtasche und ergriff auf dem Rad die Flucht. Die Handtasche wurde später im Straßengraben leer aufgefunden.

Heilbronn, 26. März. (Kindstrolche geländet.) Am Rechen des Schaffelenschen Anwesens wurde am Freitag die Leiche eines etwa einjährigen Kindes geländet. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um das Kind der Arbeiterfrau Enginger aus Heilbronn, die am 18. Februar mit ihrem Kind in selbstmörderischer Absicht in den Neckar gesprungen war. Die Leiche der Frau Enginger war damals schon geländet worden. — Beim Bahnübergang in der Unteren Dammstraße verstarb am Freitag ein etwa 60 Jahre alter Mann an Herzschlag. Er hatte kurz zuvor im Stadt-Gaswerk mit einem Handwagen zwei Kots geholt.

Ebingen, 25. März. (Gesunde Finanzlage.) Bei der Berücksichtigung des Haushaltsplanes 1938 ergab sich, daß die Stadt Ebingen auf eine durchaus gesunde Finanzlage blicken kann. Der Schuldenstand hat sich um einen wesentlichen Betrag verringert, obwohl die Anforderungen auf den verschiedenen Gebieten des Stadthaushaltes keineswegs gering waren. An Bauvorhaben für die nächsten Jahre gab Bürgermeister Hoyer folgendes bekannt: Nachdem mit der Erstellung des Hort-Weißel-Schulgebäudes die dringend benötigten Schulräume gewonnen wurden, ist nun der Bau einer Gewerkschule vordringlich, der auf 200 000 RM veranschlagt ist. Ferner sind an Neubauten erforderlich: ein H.-Heim, wofür die erforderlichen 100 000 RM aus Rücklagen bereits vorhanden sind, eine Schulturnhalle (100 000 RM), Krankenhausweiterung (400 000 RM), wovon 200 000 RM bereits vorhanden sind, ein Werkstatthaus (70 000 RM), ein Feuerwehrrathaus (100 000 RM), ein Dienstgebäude für das Arbeitsamt (50 000 RM), Friedhofweiterung und -verbesserung (80 000 RM), Straßeneubauten (40 000 RM), Kanäle zur Entwässerung verdichteter Straßen. Ferner sind bereits Arbeiten an der Sprungbrücke und an der S.M.-Kampfbahn im Sportgelände in Auftrag gegeben.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 27. März 1939
Gerade unsere deutsche Sprache besitzt ein herrliches Wort: Pflichterfüllung, d. h., nicht sich selbst genügen, sondern der Allgemeinheit dienen.
Hilfer.
27. März: 1845 Wilhelm Conrad Röntgen geboren.

Wochenrückblick

Am vergangenen Montag sah es so aus, als wolle sich der Frühling termintreu einfinden. Die Sonne lachte in jugendlicher Wärme, und der Schnee schmolz dahin. Als man aber am Dienstag morgen um die fünfte Stunde den Kopf zum Fenster hinausstreckte, um nach dem Frühling Auschau zu halten, ließ sich auch nicht ein Zipfel seines blauen Bandes erhalten, das er, wenn wir unserem schwäbischen Dichter Körte glauben wollen, als Zeichen seiner Ankunft durch die Lüfte fluten läßt. Der Morgenwind trieb uns kalte Schneeflocken ins Gesicht, und den ganzen Tag über schneite es so stark, daß man wirklich nicht an den Frühlingsausgang denken konnte. Auch an den folgenden Tagen legten Schneehäuser durchs Kagoldtal, während sich auf den Schwarzwaldhöhen der Schnee so stark anhäufte, daß der Verkehr behindert wurde. Größte Anstrengungen waren zur Freibaltung verschiedener Verkehrsstrahlen durch höher gelegene Täler über die Gebirgsstraßen notwendig. Auf besonders schneebedeckten Straßen wurden der Schneepflug von Kagold eingeleitet. Erst am Freitag lugte die Sonne ein wenig zum Himmelshorizont hinaus. Samstag und Sonntag waren kühl aber meist trocken.

Am Montag fand eine Wodenschau statt. Am Dienstag trafen sich die am Reiten Interessierten um die Schaffung einer Reitaerlegenheit zu besprechen. Am Mittwoch vereinigte ein Fortbildungsausschuss die Stabesbeamten des Kreisess Calw, ferner hielten die Pimpse einen lustigen Abend ab. Am Freitag fanden sich die Parteilosen zu einem Mitliederappell in der Traube ein. — Am Sonntagtheater liefen die beiden Filme „Treffpunkt Paris“ und „Das große Abenteuer“. Ueber das Wodenschauspiel wurde die 6. und letzte Reichsstraßenversammlung dieses Winters veranstaltet. Sie wurde von der D.M.F. durchgeführt. Gern wurden die hübschen Vereinsnachrichten abgenommen. Gestern wurde der Tag der Konfirmation bzw. Schulentlassung gefeiert. In der Aufbauschule fand eine Morgenfeier statt. Viele auswärtige Gäste wollten gestern in unserer Stadt. Der W.F. hielt in der „Eisenbahn“ seine Monatsversammlung ab.

Morgenfeier in der Aufbauschule

Die NSDAP, Ortsgruppe Kagold, und die Aufbauschule hielten gestern im dicht besetzten Festsaal der Schule eine Morgenfeier mit feierlicher Verpflichtung von 11 Aufbauschülern ab. Es war keine Feier im hergebrachten Sinne, sondern eine ernstbesinnliche Stunde, die nachhaltige Eindrücke vermittelte. Die Feierfolge eröffnete die würdige Liedkante von Baumann-Splita mit Gesang und Orchester, die unter der temperamentvollen Leitung des Musiklehrers der Schule, Studienassessor Holzwarth, schwungvoll und gut wiedergegeben wurde. Die Feierworte hielt P. C. Rath-Klein. In seiner poetischen Sprache lenkte er einleitend den Blick auf den erwachsenen Frühling und die Geheimnisse des Lebens in der von Ordnung und Zweckmäßigkeit beherrschten Natur, um dann auf die Geheimnisse des Lebens überhaupt zu sprechen zu kommen. Kampfes und Sieges, das wir in der Natur beobachten, gilt auch für den Menschen. Der Redner zeigte, wie von der Welterschaffung an dieses Gesetz Geltung hatte, wie nur das Stärkere und Beste sich durchzusetzen vermochte, wie so Kassen und Kulturen entstanden und wie Kriege und Revolutionen diesen Gesetz folgten. Er kam in diesem Zusammenhang auf den Lebens- und Leidensweg des deutschen Volkes zu sprechen. Die heutige Zeit ist dank unserem großen Führer Adolf Hitler der Sieg der Kraft, Größe, Tapferkeit und Freiheit. Gemeinsam gefungen wurde dann das aufrüttelnde Lied „Wach auf, wach auf, du deutsches Land!“ Die gebannteste Verpflichtungsansprache hielt der Leiter der Aufbauschule, P. C. Studenrat H. O. Er rief die Schüler auf, die lebendigen Kräfte des Göttlichen in sich zu entfalten, das höchste Leben zu bejahen, mutig den Gesetzen des Lebens zu folgen, sich durch Schwierigkeiten nicht entmutigen zu lassen, sich selbst zu bewahren, Kameradschaft zu üben, reif für die Aufgaben des Lebens zu werden, Opfer zu bringen, es ist einsatzbereit zu sein, ganze Menschen zu werden, solbatische Haltung zu bewahren, und das Beispiel der Eltern, des Volkes und Führers zur Richtschnur des Handelns zu machen. Es war ein erhebender Augenblick, als die Schüler dann ein feierliches

Pfkenntnis zu den Grundzügen nationalsozialistischer Weltanschauung ablegten und es bekräftigten, indem sie ihre Hand in die des Hohensträgers der Partei, Ortsgruppenleiter Katsch, und die des Schulleiters legten. Ein Buchgeschenk, das den Schülern überreicht wurde, soll sie stets an den denkwürdigen Akt der Verpflichtung erinnern.
Mit dem Lied „Auf hebt unsere Fahnen“ wurde die Feierstunde beendet.

Für das W.M.

wurden im Laufe des Winters u. a. folgende größere Beträge bezeichnet: Schwarzwälder Dampffabrik Gebr. Harr Kagold 1500 RM, C. Klinglers (Eben Elektricitätswerk Kagold) 2000 RM, Alfred Schmid (Berg & Schmid) Kagold 600 RM, Th. Schmid, Apotheker, Kagold 600 RM, Elektra Kraftübertragung Dertterberg 10000 RM. Fernere Beträge sind auch an dieser Stelle namens des W.M. herzlich gedankt.

Befristungswahl

Das Wohnhaus des Karl Weimer, Schreiner, ging durch Kauf an Medizinalrat Dr. Lang, Calw, über. Die Uebernahme erfolgt sofort. Die Kaufsumme betrug RM. 13 750.—.

Weberverfammlungen im April

Wie bereits angekündigt, finden im April für alle Anwohner der Kreise I und II, sowie der Landkreise I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXIII, XXXIV, XXXV, XXXVI, XXXVII, XXXVIII, XXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, L

Stuttgart: VfL. Böblingen - SpVgg. Reihingen 3:3, VfL Sindelfingen - VfL. Oberürthheim 4:1, SpVg. Auerürthheim - VfL. Gaisburg 3:2, Allianz Stuttgart - FC. Urbach 7:0. Jellera: SpVg. Ehlingen - VfL. Rietheim 5:0, SpVg. Entlingen - SpVg. Tübingen ausgef., VfL. Bötzingen - VfL. Oberürthheim 2:1, SpVg. Tübingen - VfL. Rietheim 0:2. Schwarzwald: SpVg. Troffingen - VfL. Schwenningen 5:2, SpVg. Schramberg - TSG. Aistal ausgef., SpVg. Oberndorf - VfL. Ebingen ausgef., FC. Mengen - FC. Tailsingen 5:2. Alb: VfL. Kelen - VfL. Heidenheim 2:0, Reichsbahn Ulm - FC. Uhingen 4:3. Bodensee-Bodensee: VfL. Friedrichshafen - FC. Luftenau ausgef., SpVg. Weingarten - FC. Dornbirn 8:0, FC. Wangen - FC. Stubbens ausgef.

Handball

Pflichtspiele der Gauliga

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers - SA. Urach 8:7, TSG. Söfen - TSG. Schmalheim ausgefallen. Gau Baden: TSG. Reisk - SpV. Waldhof 3:3. Aufstiegs- und Abstiegs- und Qualifikationsspiele zur Gauliga: VfL. Dettlingen - TB. Narbad 4:4.

Pflichtspiele der Bezirksklasse

Neckar: VfL. Heilbronn - TB. Juffenhäuser 6:5, TSG. Heilbronn - VfL. Juffenhäuser 8:1, Georgii: Stuttgarter TB. - SG. Hellbach 7:3, TSG. Ehlingen - ff. Stuttgart kampflös für F., SpVg. Stuttgart - SpVg. Cannstatt 10:6, Schwarzwald: TSG. Schura - VfL. Schwenningen 3:6, TB. Rietheim - TB. Schramberg 6:4, Hohenzollern: TB. Weiler - Frischaufr. Göppingen 5:8, TSG. Geislingen - TB. Eisingen ausgef., Donau: TB. Ulm - TB. Söflingen 3:9.

Freundschaftsspiel der Frauen: TSG. Stuttgart - TSG. Mönchen 3:4.

Endkämpfe der Deutschen Jugendmeisterschaften

Frankfurter deutscher Vögelnachwuchs

Im Kuppelsaal des Kunstgebäudes in Stuttgart fanden am Samstagabend die Endkämpfe um die Deutschen Jugendmeisterschaften im Bogenschießen im Rahmen der Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend statt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, und zahlreiche andere Ehrengäste wohnten den Kämpfen bei; der Saal war überfüllt. Wie schon bei den Ausscheidungskämpfen im Laufe der Woche, so konnte man auch von den entscheidenden Treffern um die zehn Meistertitel die Überzeugung mitnehmen, daß dem deutschen Bogensport in den Sportabteilungsgruppen der HJ, und den Jugendabteilungen der NSRL-Bereine eine prächtige Zukunft bevorsteht, die in der Zukunft das Erbe der in Europa seit Jahren führenden deutschen Amateurbogenschützen würdig verwaltem wird. Zwar prägte

schon wie das bei Entscheidungskämpfen immer der Fall ist - das technische Können der Jungen nicht so klar aus wie in den Vorrunden, dafür gefallene aber Härte und Einfachheit die Meisterschaftskämpfe zu einem ungemein nachhaltigen Erlebnis. Württembergs einziger Vertreter in den Endkämpfen, Häfles Ulm, wurde schließlich mit dem zweiten Platz begünstigt. Deutsche Jugendmeister wurden vom Fliegengewicht aufwärts: Göpfle-Hamburg, Hein-Ruhr-Riederrhein, Jäger-Mittelrhein, Einfeld-Nordmark, Tritschhad-Niederhassen, Busch-Westfalen, Heitkamp-Ruhr-Riederrhein, Finke-Nordsee, Profflich-Mittelrhein, Lubch-Düsseldorf.

Delfter-Thüringen siegt im HJ-Florettfechten

Am Freitag besaßten die Florettfechter der HJ die Stuttgarter Staatshalle, bis aus 66 Teilnehmern in vier, Zwischen- und Vorkampfrunden die neun Teilnehmer für den Endkampf ermittelt waren. Als Sieger erwies sich schließlich Delfter vom Gebiet Thüringen, der einen Sieg mehr als vier seiner Mitbewerber errang, für deren Platzierung bestimmungsgemäß die Anzahl der erhaltenen Treffer entschied. Dadurch kam der Württemberger Jäger (Bann 119, PSC. Stuttgart) auf den zweiten Rang, ein prächtiger Erfolg, der von den zahlreichen Zuschauern lebhaft bejubelt wurde. Mit ebenfalls fünf Siegen belegten Kof-Sachsen und Brenn-Oberdonau die nächsten Plätze.

Die deutschen Jugendmeister im Ringen

In der Stuttgarter Stadthalle wurden am Freitag bei der ersten Abendveranstaltung der Hallenkampfspiele der HJ die deutschen Jugendmeister im Ringen ermittelt. In den mit großer Kampffreudigkeit und letztem Einsatz geführten Kämpfen gab es fast durchweg entscheidende Siege. Technisch wurde von allen an den Endkämpfen beteiligten Jugendlichen ausgezeichnetes geboten und es wurden Griffe angelegt, wie sie schon auch von den Senioren taum geübt werden können. Die Siegerliste der Ringer-Jugendmeisterschaft lautet:

Fliegengewicht: 1. Wilhelm Schröder (Bayr. Ostmark). Bantamgewicht: 1. Ludwig Weber (Baden). Federgewicht: 1. Walter Hedmann (Baden), 2. Schniepp (Württemberg). Leichtgewicht: 1. Arur Bloch (Westfalen), 2. Müller (Baden). Mittelgewicht: 1. Sigmund Schweikert (Baden), 2. Raier (Württemberg), 3. Schleich (Württemberg), 4. Gneiblin (Württemberg) 6. S., 6. JF. Mittelschwer: 1. Josef Bläßing (Köln-Baden). Halbschwer: 1. Udo Köster (Westfalen), 2. Kalobial (Westfalen), 3. Heilig (Baden). Schwergewicht: 1. Jantowitz (Westfalen).

Brenn-Oberdonau siegt im Säbelfechten der HJ

Am Sonntagvormittag fielen in Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach die letzten Entscheidungen im Fechten. Auf der festlich geschmückten Bühne der Universitäts-Halle fanden abwechselnd die Säbel- und Florettfechte der HJ, und die Florett-Kämpfe des DMR. statt. Beide Wettbewerbe waren

hart umkämpft. Bei den Säbelfechtern lagen lange Zeit Elsa Lindau-Berlin, Karlies Nikolai-Hessen-Kassau und Edith Blumhagen-Sachsen mit je einer Niederlage belastet an der Spitze. Die Berlinerin gewann auch ihr letztes Gefecht, dagegen mußten ihre Rivalkinnen Nikolai und Blumhagen noch je eine Niederlage hinnehmen, so daß Elsa Lindau ohne den erwarteten Stichtampf deutsche Jugendmeisterin wurde. Karlies Nikolai belegte wegen der geringeren Trefferrate, die sie erhalten hatte, den zweiten Platz von Edith Blumhagen.

Bei den Florett-Kämpfern lieferten sich Brenn, Gebiet Oberdonau, und Delfter, Gebiet Thüringen, einen erbitterten Zweikampf. Jeder verlor zwei Gefechte, Brenn gegen seinen Kameraden Sabeler sowie gegen Delfter und der Thüringer gegen die Bayern Rabenstein und Grau. Durch die gleiche Zahl von Niederlagen wurde ein Stichtampf zwischen den Beiden notwendig. In diesem gelang es dem Linger, den Spieß umzudrehen und sich für seine vorhergehende Niederlage an Delfter zu revanchieren; das Gefecht endete denkbar knapp und nach aufregenden Minuten mit 4:5 Treffern für Brenn, der damit die zweite Jugendmeisterschaft im Fechten für sein Gebiet Oberdonau holte.

Einzelmeisterschaften im Geräteturnen

1. und Deutscher Jugendmeister wurde Helmuth Banj (25) TSG. Ludwigschafen mit 132 Punkten; 2. Werner Pflieger (21) TB. 1846 Mannheim 131 P.; 3. Erich Landgraf (16) Jahngemeinschaft Dresden 130 P.; 4. Erich Wied (20) PSC. Münster; 5. Fritz Gaup (20) PSC. Münster.

Kurze Sportrundschau

Die neuen deutschen Meister im Amateurbogen wurden am Samstagabend vor 6000 Zuschauern in Effen ermittelt. Vom Fliegengewicht aufwärts gewannen die Titel: Manzyk (Sachsen), Wille (Hannover), Graaf (Berlin), Heese (Düsseldorf), Kurach (Schalle), Pepper (Dortmund), Schnarre (Recklinghausen) und Runge (Wuppertal).

Einen neuen Europa-Rekord im 200 Meter-Brustschwimmen stellte am Samstag beim Reichsprüfungsschwimmen in Bremen Joachim Balke (Bremen) mit 2:37,4 Min. auf. Der alte Rekord Balles stand auf 2:37,8 Min.

Wolverhampton Wanderers und Portsmouth qualifizierten sich am Samstag für das Endspiel um den englischen Fußball-Pokal. Wolverhampton schlug Grimsby Town 5:0 und Portsmouth blieb gegen Huddersfield Town mit 2:1 erfolgreich.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inhabe: Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang. Anzeigenleiter: Karl Jaiser; sämtliche in Magold. Nr. 11, 39; über 2870. Zeitungs-Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Bekanntmachung

über die Wehrveranstaltungen im Bereich des Wehrmeldebezirks Böblingen

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 § 19 ergibt nachstehende Aufforderung.

A) Zu den Wehrveranstaltungen haben zu erscheinen:

1. Alle gedienten Wehrpflichtigen des Beurlobtenstandes des Heeres, der Luftwaffe, der Kriegsmarine, sowie der H-Verfügungstruppe der Geburtsjahrgänge 1894-1905 und 1908 bis 1917 (also Reservisten I, II, Landwehr I), außerdem alle Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1893 und älter, die sich freiwillig verpflichten, und eine entsprechende Erklärung beim Wehrmeldeamt Böblingen abgegeben haben. Ausgenommen sind: Alle im Besitz eines Ausmusterungs- bzw. Ausschließungsscheines befindliche Personen.
2. Offiziere und Wehrmachtsbeamte d. B. im Offiziersrang, sofern sie nicht im Stabsoffiziersrang und aufwärts stehen, nehmen an den Wehrveranstaltungen ihres Wehrmeldebezirks in Uniform teil.
3. Während der Dauer der Wehrveranstaltung sind die Wehrpflichtigen d. B. der militärischen Befehlsgehohe unterworfen. Wer unentschuldig fernbleibt, wird nach der Wehrmacht-Disziplinar-Strafordnung bestraft und hat die Vorführung durch die Polizei zu gewärtigen.
4. Den Beamten, sowie den Angehörigen der NSDAP, und ihrer Gliederungen und Verbände ist das Erscheinen zu den Wehrveranstaltungen in ihrer Dienstkleidung oder Uniform gestattet.
5. Befreiungsgehehen wegen Krankheit ist eine ärztliche, wegen sonstiger Behinderung eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde beizufügen. Mögliche Behinderung ist sofort dem Wehrmeldeamt Böblingen unter nachträglicher Vorlage einer Bescheinigung zu melden.
6. Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall besteht nicht.
7. An Papieren sind mitzubringen:
 - a) Wehrpaß mit Kriegsbeurlobung oder Wehrpaßnotiz,
 - b) Arbeitsbuch,
 - c) die im Besitz befindliche Dienstbrille, Maskenbrille oder Sondergasmaste,
 - d) Unterlagen (Urkunden), die eine personelle Veränderung belegen, z. B. Heiratschein, Ausweise über erlangte Führerscheine, Nachweise über fliegerische Betätigung, Ausbildung im Deutschen Roten Kreuz usw.

B) Die Wehrveranstaltungen finden statt in:

- in Bondorf Schulhaus am 1. 4. um 8.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Bondorf und Möhringen
- in Unterjettingen „Adler“ am 3. 4. um 9 Uhr für alle Jahrgänge aus Unter- und Oberjettingen
- in Rehringen „Napfen“ am 3. 4. um 14 Uhr für alle Jahrgänge aus Rehringen, Tailsingen und Detscheldronn
- in Galtstein Turnhalle am 3. 4. um 16 Uhr für alle Jahrgänge aus Galtstein, Ragh und Mönchberg
- in Herrenberg Tierzuchtställe am 4. 4. um 9.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Herrenberg und Hoslach
- in Kuppingen „Hirsch“ am 4. 4. um 14.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Kuppingen, Affstätt und Oberjettingen

- in Nußringen Schulhaus am 4. 4. um 16.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Nußringen und Rohrau
- in Gärtringen Schulhaus am 5. 4. um 9.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Gärtringen
- in Ehningen „Adler“ am 5. 4. um 11.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Ehningen
- in Aiblingen Turnhalle am 5. 4. um 14.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Aiblingen, Deufringen und Dagersheim
- in Döfingen Graf Ulrich Bau am 5. 4. um 16.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Döfingen, Dähingen u. Darmsheim
- in Nagstätt „Hirsch“ am 6. 4. um 9.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Nagstätt
- in Waichingen Turnhalle am 6. 4. um 11.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Waichingen
- in Sindelfingen Festsaal am 11. 4. um 8.00 Uhr für die Jahrgänge 94-97 aus Sindelfingen
- am 11. 4. um 10.00 Uhr für die Jahrgänge 98 bis 1990 aus Sindelfingen
- am 11. 4. um 14.00 Uhr für Jahrgänge 01-05, 08-13 aus Sindelfingen
- am 11. 4. um 16.00 Uhr für Jahrg. 14-17.
- in Böblingen Schönbuchsaal am 12. 4. um 8.00 Uhr für Jahrg. 94-97 aus Böblingen.
- am 12. 4. um 10.00 Uhr für Jahrg. 98-05 aus Böblingen
- am 12. 4. um 14.00 Uhr für Jahrg. 08-12 aus Böblingen
- am 12. 4. um 15.00 Uhr für Jahrg. 13-14 aus Böblingen
- am 12. 4. um 17.00 Uhr für Jahrg. 15-17 aus Böblingen.
- in Holzgerlingen Waldhornsaal am 13. 4. um 8.00 Uhr für alle Jahrg. aus Holzgerlingen, Altdorf und Hildbrighausen
- in Weil i. Schönb. Turnhalle am 13. 4. um 14.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Weil i. Schönb., Breitenstein
- in Waldenbuch „Krone“ am 13. 4. um 15.30 Uhr für alle Jahrgänge aus Waldenbuch
- in Steinenbronn Turnhalle am 13. 4. um 17.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Steinenbronn
- in Schönaich Turnhalle am 14. 4. um 9.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Schönaich, Neuweiler
- in Leinfelden neues Schulhaus am 14. 4. um 13.00 Uhr für alle Jahrgänge aus Leinfelden, Ober- und Unteraichen, Ruisberg
- in Möhringen Turnhalle d. Karlschule am 14. 4. um 15.00 Uhr für Jahrg. 94-05, 08-09 aus Möhringen,
- am 15. 4. um 9.00 Uhr für Jahrg. 10-17 aus Möhringen
- in Baihingen Turnhalle am 15. 4. um 11.00 Uhr für Jahrg. 99-04 aus Baihingen
- am 17. 4. um 8.00 Uhr für Jahrg. 94-98 aus Baihingen
- am 17. 4. um 11.00 Uhr für Jahrg. 05, 08-13 aus Baihingen
- am 17. 4. um 15.00 Uhr für Jahrg. 14-17 aus Baihingen.

Wehrmeldeamt Böblingen.

Jeden Abend Zahnpflege mit **Chlorodont** der Qualitäts-Zahnpaste



unterrichtet Sie über alle Sport-Wettkämpfe der

Sportbericht

des Stuttgarter Neuen Tagblatts

Zu haben bei G. W. Jaiser, Magold.

Auf 1. April ordentliches **Mädchen** für Küche und Haushalt gesucht, welches zu Hause schlafen kann. 622

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Gesellschafters.

Bestellungen auf 328



Seefische für die Karwoche erbittet rechtzeitig **Friedrich Schittenhelm.**

Verkaufe einen gut erhaltenen **Ruhwagen** mit Leitern **EGGE, Pflug, und 3 Ruhgeschirre.** H. Schäfer, Wildberg. 639

Ein zum erstenmal trächtiges **Mutter-schwein** steht dem Verkauf aus 640 **Friedrich Sichter, Rübler Hatterbach.**

Zur Ernährung Ihres Kindes **Gauss' Malerzwiebackmehl** stets frisch - preiswert **Konditorei Gauss Magold**

Verkaufe eine 630



Ruh mit dem vierten 5 Wochen alten **Ruhkalb.** Schmid, Spitalmeister, Magold.

Verkaufe am Dienstagabend 6 Uhr ein älteres **Pferd,** eine 35 Wochen trachtige **Ruh** sowie ein **Rind**



W. Rothfuß, Wildberg Telefon 12.

Eierverband-schachteln für 12, 25 und 50 Stück bei G. W. Jaiser, Magold



Darrede über die Landflucht

Berlin, 24. März. In der Arbeitstagung der aus der Ostpreussischen Southosee vertriebenen Kreisleiter und Gauamtsleiter aus allen Gauen Ostpreussens sprach der Reichsbauernführer Reichsleiter R. W. Darre. Er kam dabei auf das wichtigste Problem der deutschen Landwirtschaft zu sprechen, die Landflucht, und behandelte die beiden wichtigsten Ursachen dieser gefährlichen Erscheinung. Die erste Ursache bestehe aus ideenmäßigen Momenten, die zum Teil seit über 100 Jahren im deutschen Volke ihre Wirksamkeit ausübten. Um solche Momente auszuschalten, müsse eine systematische Erziehungsarbeit getrieben werden, deren Träger vor allem die Partei sei. Die zweite Ursache sei materiell bedingt und liege in der in der Vergangenheit üblich gewordenen Unterbewertung der landwirtschaftlichen Arbeit.

Wenn es gelungen sei, fuhr der Redner fort, die Brotversorgung des deutschen Volkes aus eigenem Boden zu sichern, so dürfe dies als ein großer Erfolg der Erzeugungsleistung angesehen werden. Ebenso sei es gelungen, die eigene Futtermittelversorgung in höherem Maße zu sichern, als dies je zuvor der Fall war. Weiter sei auch die Zuckerversorgung recht gut gesichert. In diesem Zusammenhang fügte Reichsleiter Darre hinzu, daß Deutschland heute nach der Eingliederung Böhmens und Nördens das größte Zuckereproduktionsland Europas geworden sei. Hinsichtlich der Fleischversorgung wies der Redner darauf hin, daß — obgleich es gelungen sei, den leistungsfähigen Verbrauch fast ausschließlich aus eigener Produktion zu decken — noch eine stärkere Umstellung auf den Fleischverbrauch notwendig sei. Ferner zeigte Reichsleiter Darre ganz besonders die Notwendigkeit auf, die noch vorhandene Fettläde unter allen Umständen aus eigener Kraft zu schließen.

Im Zusammenhang mit der Behandlung der Auswirkungen der Landflucht kündigte er für die nächsten Jahre einen Größeneintrag von Schülern an, die teilweise in der Lage sein würden, fehlende Arbeitskräfte zu ersetzen. Unter den Maßnahmen, die getroffen wurden, um das Ausmaß der Landflucht in seiner produktionspolitischen Bedeutung einzudämmen, erwähnte der Redner folgende Einzelschlüsse für das Jahr 1938: Landdienst der SA 18 000, Landjahr 28 000, Pflichtjahr für Mädchen 60 000, Studenten 10 000, weiblicher Arbeitsdienst 25 000 bis 30 000 und männlicher Arbeitsdienst 50 000. Weiter seien besonders hervorzuheben der Hiltseinsatz der Wehrmacht sowie der Partei und ihrer Gliederungen.

Memels Wirtschaft

Die Begeisterung der Memeldeutschen über die endgültige Heimkehr in den Verband Großdeutschlands hat auch in den Herzen des memelländischen Bauern und Arbeiters wieder neue Hoffnung geschwellen lassen. Die Wirtschaft dieser seit zwanzig Jahren von seinem natürlichen Abgabebereich abgetrennten Landschaft atmet wieder auf. Allen bei einer Berücksichtigung der Aufschwungsmöglichkeiten darf man niemals übersehen, daß es namentlich für Memels Bauern höchste Zeit war und die Heimkehr gewissermaßen zur leistungsmöglichen Stunde erfolgte. Zweierlei Wirtschaftszweige geben dem Leben des Memellandes das Gepräge: die Landwirtschaft und der Handel. Während aber der Ausbau des Memeler Hafens in erster Linie eine Angelegenheit der Stadt Memel und darüber hinaus des litauischen Staates war, rührte die Entwicklung der memelländischen Landwirtschaft an das Grundgefüge des bäuerlichen Lebens auf dem Lande und in den kleinen Ortschaften. Die memelländische Landwirtschaft hat sich nie von dem ihr im Jahre 1919 zugefügten Schlag erholen können, durch den sie aus einer natürlichen Wirtschaftseinheit herausgelöst und einem Wirtschaftskörper zugegliedert wurde zu dem sie niemals in ein gesundes Verhältnis gelangen konnte.

Die Heimkehr Memels ins Deutsche Reich wird beiden Wirtschaftszweigen, der Landwirtschaft sowohl wie dem Memeler Hafen und der memelländischen Industrie, in der etwa 10 v. H. der 150 000 Einwohner des Landes beschäftigt sind, die natürlichen Lebensgrundlagen wiedergeben. Das Rückgrat der Industrie ist die holzverarbeitende Industrie (Zellstoff-Fabrik Memel mit 1000 Arbeitern), die Nahrungs- und Genussmittelindustrie umfaßt 50 Betriebe. Dem memelländischen Hafen, einer der größten der Ostsee, ist eine Blüte dadurch garantiert, daß Deutschland die wirtschaftlichen Interessen Litauens an diesem Hafen berichtigt. Litauen erhält die Möglichkeit, seinen Warenverkehr

mit dem Auslande weiter über den Memeler Hafen pflegen zu können. Das bedeutet, daß Memel auch weiterhin das bleiben wird, was es bisher war: der Zubringerhafen Litauens. Der zwanzigjährige wirtschaftliche Niedergang der memelländischen Landwirtschaft und der Ausbau des Memeler Hafens hatte bis heute dem Anwachsen einer Arbeitslosigkeit Vorhub geleistet, die zu beseitigen ohne die Heimkehr des Memellandes ein kaum lösbares Problem darstellte. Die Unwirtschaftlichkeit der bäuerlichen Betriebe bewog zahlreiche Arbeitskräfte auf dem Lande, im Hafen und in der Industrie der Stadt Memel Arbeit zu suchen. Aber längst nicht alle in die Stadt Abgewanderten fanden dort eine ausreichende Lebensmöglichkeit. Auf das Land aber mochten sie nicht zurückkehren, da dort auch weiter viele Hände zum Mühsiggang verurteilt waren. Es liegt bei einem Vergleich des wirtschaftlichen Standards im Deutschen Reich und im Memelgebiet klar auf der Hand, in welcher Weise Deutschland der memelländischen Wirtschaft wieder aufhelfen kann.

Die auf dem Lande und in der Stadt bestehende Arbeitslosigkeit kann bei dem dringenden deutschen Bedarf nach Arbeitskräften verhältnismäßig leicht beseitigt werden. Alle jene, die bei den Bauern des Memellandes nicht ausreichend beschäftigt werden konnten, finden in der anliegenden ostpreussischen Landwirtschaft, die ebenso wie in anderen Gauen des Reiches nach Landarbeitern ruft, eine willkommene und einträgliche Beschäftigung. Nimmt man hinzu, daß in der memelländischen Landwirtschaft die Erzeugung von Veredelungsprodukten, also die Produktion von Filz, Häuten und Leder und in der Viehhaltung die Schweinezucht vorwiegt, so kann man auch den memelländischen Bau-

ern einen allmählichen Aufstieg, eine Ablösung von der Not und Sorge einer zwanzigjährigen Fremdherrschaft voraussetzen. Die Rettung der memelländischen Landwirtschaft kommt im übrigen der Mehrzahl der Memelländer zugute. Man schätzt, daß einschließlich derjenigen, die ihre Arbeitskraft der Agrarwirtschaft zur Verfügung stellen, mehr als die Hälfte aller Bewohner im Dienste der Landwirtschaft tätig sind. Von den 12 500 Agrarbetriebern zählen nur 80 zu den sogenannten Großbetriebern. Die Mehrzahl, ungefähr zwei Drittel der Betriebe, verläßt bis zu 150 Hektar Land. Allein hieran läßt sich ersehen, wieviel Hoffnung und Lebensfreude der jüngste politische Erfolg Großdeutschlands auf den Höfen der memelländischen Bauern wieder gewährt hat.

So hat der Entschluß des Führers den Druck von den Herzen vieler zehntausend Menschen genommen, dem sie fast zu erliegen drohten. Die Erwerbslosen sehen einer einträglichen und nützbringenden Beschäftigung in kürzester Zeit entgegen. Die Bauern, die ihre persönliche Lebenshaltung jahrelang auf ein Mindestmaß einschränkten, können wieder an Ausgaben für die Verbesserung des Bodens, die Erneuerung und Instandsetzung landwirtschaftlicher Gebäude und Geräte denken. Ein unwürdiger Zustand geht seinem Ende entgegen, der auf die Angleichung der hochwertigen intensiven Landwirtschaft Memels an die anspruchslosere agrarische Produktion Groß-Litauens zielt.

Schneller, als mancher es glauben mag, der den Niedergang und das Unglück der memelländischen Landwirtschaft kennt, werden die Schäden zwanzigjähriger politischer Vergewaltigung und wirtschaftlicher Betarmung beseitigt sein, wird das Memelland sein Wirtschaftsleben dem Aufschwung im benachbarten ostpreussischen Gau anpassen können.

Was bezwecken Amerikas Zollsanktionen?

Gerade die vergangene Woche bietet genügend Beispiele, die das Verhältnis zwischen Zollpolitik, wirtschaftlichen Gegebenheiten und großen weltpolitischen Entscheidungen beleuchten. Es ist zwar oft schon so gewesen, daß die Handhabung der Zollgesetzgebung von politischen Motiven härter als von wirtschaftlicher Vernunft beeinflusst wurde. Allein die Art und Weise, in der in dieser Woche gerade die Vereinigten Staaten von Amerika geradezu einen Zoll auf weltpolitische Vorgänge erhoben, steht unter der großen Zahl politischer Zollgesetzgebungsakte mehr oder weniger einmalig da. Der Vorgang als solcher ist bekannt. Als Antwort auf die deutsche Neuordnung in Mitteleuropa belegte Amerika die deutschen Waren mit einem zusätzlichen Ausgleichszoll von 25 Prozent. Das amerikanische Schatzamt hat diese Maßnahme zwar in die Form einer Anti-Dumping-Bestimmung gekleidet. Allein dadurch ist ihr wahrer Charakter als eine Art von Zollsanktionen nur schlecht verheilt.

Bei der Handhabung des an sich schon stark eingeschränkten deutsch-amerikanischen Handels hatte sich ein Verfahren heraus entwickelt, das unter dem Namen „Invoicereferenz“ bezeichnet, die deutsche Einfuhr mit der deutschen Ausfuhr nach Amerika im Gleichgewicht zu halten. Deutschland zahlte für bestimmte amerikanische Waren, etwa Baumwolle und Kupfer, einen bestimmten Ueberpreis und verbilligte dafür seine eigenen Ausfuhrwaren für die Vereinigten Staaten. Das deutsch-amerikanische Geschäft, dem auf dieser Grundlage eine gewisse Zukunft bevorstand, funktionierte bisher zur beiderseitigen Zufriedenheit. Durch den sogenannten Ausgleichszoll für deutsche Waren, den das amerikanische Schatzamt in dieser Woche einführte, ist ihm nun ein jäherer Stoß verleiht worden. Es ist jedermann ersichtlich, daß wirtschaftliche Erwägungen dieses unverhältnismäßig hohe Anheben der Zollschraube nicht bestimmt haben. Im Gegenteil liegt es klar auf der Hand, daß der Verringer und die Bestimmung über die jüngsten politischen Ereignisse Deutschlands die Amerikaner zu dieser jeder wirtschaftlichen Vernunft spödn sprechenden Maßnahme verleitet haben.

In der Tat läßt es sich nicht einsehen, weshalb die amerikanische Wirtschaft sich bis in diese Märzwoche mit der Verbilligung deutscher Ausfuhrwaren für die USA, bereitwillig abhand und erst nach der Errichtung des Protektorkrates Böhmen-Mähren in ihr eine Bedrohung der eigenen Interessen erdachte. Die Erhebung des Ausgleichszolls stellt im Gegenteil eine Beeinträchtigung auch der amerikanischen Wirtschafts- und Finanzinteressen dar. Sie unterbindet das

aussichtsreiche deutsch-amerikanische Geschäft, indem sie die Einfuhr deutscher Waren durch übermäßig hohe Zollsätze erschwert und es dadurch Deutschland unmöglich macht, amerikanische Waren, namentlich Baumwolle und Kupfer, nach denen in Deutschland eine außerordentliche Nachfrage besteht, zu kaufen. Die Unvernunft, die bei dem Entschluß zur Erhebung von Ausgleichszöllen Vate fand, wird besonders dann ersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, daß die Vereinigten Staaten 13 Millionen Ballen überflüssiger Baumwollbestände besitzen, die bisher trotz vielfältiger Bemühungen nicht an den Mann gebracht werden konnten.

Man kann sich kaum eine wirtschaftlich unvernünftigeren Sachlage vorstellen als folgende: Amerika sucht krampfhaft nach Abnehmern für seine riesenhaften Baumwollbestände; es bemüht sich nach Kräften bei allen Handelsvertragsverhandlungen entweder die Beschränkung des Baumwollausbaus in dem Lande des Verhandlungspartners (vor kurzem etwa bei den Verhandlungen mit Brasilien) durchzusetzen. In jedem Fall ist diesen Bemühungen ein mehr oder weniger großer Mißerfolg beschieden. Im gleichen Augenblick aber verperrt sich die amerikanische Politik den einzig natürlichen und großen Absatzmarkt, auf dem der Berg der 13 Millionen Baumwollballen in verhältnismäßig kurzer Zeit abgetragen werden könnte, nämlich den Markt in Deutschland, dessen hochbeschäftigte Wirtschaft durchaus in der Lage und bereit dazu wäre, 3 bis 4 Millionen Ballen zu kaufen, wenn es hierfür die notwendigen Devisen durch Verkäufe deutscher Waren nach Amerika sich beschaffen könnte. Die gesamten inneramerikanischen Auseinandersetzungen über irgendwie geartete Subvention für zusätzliche Baumwollausfuhr sowie alle Versuche zur Unterstützung der amerikanischen Farmer verflöhen an Schärfe und Schwierigkeit, wenn Amerikas Politik den Interessen der amerikanischen Wirtschaft wirklich Hülfeleistung leistete, anstatt ihnen aus sehr durchsichtigen Vorurteilen und dunklen Manövern zu widerhandeln.

Aber so wie das amerikanische Schatzamt durch die Einführung von Ausgleichszöllen sich ins eigene Fleisch schneidet, so ist auch die politische Seite dieses Sanktionsmanövers ein Schlag ins Wasser. Daß mit wirtschaftlichen Sanktionen eine natürliche politische Entwicklung nicht aufgehalten werden kann, das hat der tägliche Ausgang des Sanktionskrieges gezeigt, den die Staaten der Genfer Liga vor einigen Jahren gegen Italien führten. Trotz jener Sanktionen, die so viel Anruhe in der Weltwirtschaft stiften, hat Italien sein Imperium erobert. Sollte es aber

Dittha will Sinnu.

Roman von Klara Haidhausen.

Uebersetzungsrecht durch Verlagsanstalt W. A. G., Regensburg.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich glaube, Sie urteilen viel zu hart über Dittha, Doktor, und Sie haben damals von ihrer Jugend zu viel verlangt! Sie war achtzehn Jahre alt und in ihrer großen Unberührtheit noch gar nicht reif für die Ehe. Und dann — Sie sagen ja selbst, daß sie ein verwöhntes Kind war, gewöhnt, alle Wünsche in Erfüllung gehen zu sehen. Dittha wollte vielleicht gar nicht mehr, als nur ihre Macht über Sie erproben, als sie die Bedingung stellte, erst ihr Studium vollenden zu dürfen. Sie wollte wohl nur von Ihnen hören, daß Ihnen kein Opfer zu schwer, kein Warten zu lang sei, um sie als Preis zu gewinnen.“

Ober aber — und das ist nicht weniger wahrscheinlich — es war ihr gar nicht ernst mit ihrer Bedingung und sie wartete nur darauf, sich von dem Geliebten im Sturm mattsetzen zu lassen — ihm als jauchzend Besiegte an die Brust zu fliegen. — Wir Frauen sind Rätel, Doktor, und nicht ganz so leicht zu lösen, wie der weniger komplizierte Mann meist denkt.“

Wußten Sie denn überhaupt, Franz, was für ein großangelegter, hochwertiger Mensch in Dittha steckte, wußten Sie, daß ein Mädchen wie sie nicht mit dem gleichen Maßstab gemessen werden durfte wie jedes beliebige andere Weibchen? — Dittha wäre es wohl wert gewesen, daß ein Mann um sie gebiet hätte, und sie hätte dem Manne, dem sie ihre Seele ganz erschlossen hätte, weit, weit mehr zu geben gehabt, als nur die Liebe, die Sie verlangten! Eine Liebe, zu der nicht mehr gehört als sinnliche Veranlagung, die Dittha in ihrer Keuschheit und Unberührtheit allerdings völlig fremd war.“

Doktor Hormann hatte die erregte junge Frau ruhig aussprechen lassen und schaute auch, als sie geendet hatte, noch eine Weile sinnend vor sich nieder. — Dann aber hob er den Kopf und sah ihr klar und ruhig in die Augen. „Nein, Frau Ilse, nun sind Sie es, die zu hart urteilen! Sie mögen darin recht haben, daß ich zuviel von Ditthas Jugend, zuviel von dem verwöhnten Kind verlangte, das sie damals war, und Sie mögen darin recht haben, daß ich zu schroff alle Brücken hinter mich abbaute. Ich hätte kämpfen müssen um mein Glück — Dittha als Kampfpreis hätte diesen Kampf wohl gelohnt.“

Der andere Vorwurf aber trifft mich nicht. Ich wußte wohl, was Dittha mir zu geben hatte, ich sah in ihr nicht allein die Frau, wenn ich auch durchaus nicht blind war für ihre süße blonde Schönheit, für den ganzen bestrickenden Zauber ihrer Erscheinung. — Aber ich suchte auch ihre Seele, wußte welche Schätze edelsten Menschentums sie mir zu bieten hatte, wußte, daß sie mir nicht nur Weib sein würde, sondern auch wirklich die Ergänzung meines besseren Ichs, die Erfüllung meines hohen Frauenideals. Wenn ich in ihr nur das Mädchen verloren hätte, das meine Sinne begehrt, dann hätte ich überwunden können und Erfolg gefunden — so aber . . .“

Er stockte und versuchte mit stählischer Anstrengung seine große Aufregung niederzukämpfen. Etwas ruhiger fuhr er fort: „Sehen Sie, Frau Ilse, mein Beruf führt mich viel mit Frauen zusammen und — verzehren Sie, wenn ich das so offen ausspreche — es waren schon manche darunter, die mir gern Herz und Hand geschenkt hätten, wenn ich mich hätte entschließen können, sie darum zu bitten. Schöne, kluge, begehrenswerte Frauen. Ich weiß, daß ich Mama keine größere Freude machen könnte, als ihr eine liebe Tochter ins Haus zu bringen. Ich lehne mich nach Kindern, wie meines Vatersens jeder Mann sich darnach sehnt, in seinen Kindern ein zweites, vollkommeneres Leben weiter zu leben. Aber ich mag jede Frau mit dem Maßstab, der mir der einzig mögliche schien — und keine war Dittha.“

„Und dennoch, Doktor,“ sagte Ilse mit leisem Vorwurf, „haben Sie nie versucht, den zerrissenen Faden wieder anzuknüpfen! Auch Dittha ist allein geblieben — vielleicht mit der gleichen Sehnsucht im Herzen; man kann Frauen, die gebrochen sind, wieder aufbauen, schöner, härter, tragfähiger als zuvor!“

Franz Hormann strich sich mit der schönen Hand über die Stirn. — „Einmal war ich drum und dran, Frau Ilse,“ gestand er, „ich sagte Ihnen ja schon — damals als ich dieses Haus erworben hatte und sah, daß meine Praxis gut genug wurde, auch einer verwöhnten Frau ein angenehmes Leben bieten zu können. — Damals schrieb ich an Dittha und bat sie, alles vergessen sein zu lassen und mein zu werden. Aber ein unglücklicher Zufall — oder war's höhere Fügung — wollte es, daß gerade in diesen Tagen eine Freizeitschrift einen Artikel über Ditthas glänzende Erfolge in ihrem Beruf und über ihr segensreiches Wirken als Wohltäterin der Armen brachte. Da wurde es mir klar, daß sie das alles nie aufgeben würde, um einem kleinen, unbekanntem Landarzt in sein Heim zu folgen und ich war weise genug, den Brief nicht abzusenden.“

Und nun, Frau Ilse, haben wir wohl alles ausgesprochen, was auszusprechen war. — Wir wollen versuchen, Mutter ein tröstliches Gesicht zu zeigen, nicht wahr? Sie soll nicht wissen, daß die alte Wunde immer noch schmerzt. Und wir beide wollen in unserem hoffentlich recht regen künftigen Verkehr vergessen, daß es je eine Dittha Gantzer gegeben hat. — Einverstanden?“

Nur zögernd legte Ilse ihre Hand in die dargebotene Rechte des Doktors. Ihr Herz dachte nicht an ein derartiges Versprechen. — Im Gegenteil! Was zuvor noch unsichere, verworrene Bilder einer kühnen Phantasie gewesen waren, begann sich zu verklären, zu ordnen und zu klären unter dem Einfluß des immer mächtiger, immer fordernder auftretenden Wunsches: die beiden Menschen, die einander so offensichtlich bestimmt waren und allein den Weg niemals finden würden, zusammenzuführen. —

(Fortsetzung folgt.)

wird sich jemand geben, der nach diesem höchsten Ausmaß eines Wirtschaftskrieges vieler Staaten gegen einen Staat...

Englische Kriegsbege in USA

Mit jüdischer Unterstützung

Newport, 26. März. Mit fast jedem Schiff treffen jetzt in Newport englische Kapitane, Offiziere, Lehrer, Industrielle, Politiker...

London nach wie vor unanständig

London, 26. März. Der neue Finanzplan des Reiches, der durch Staatssekretär Reinhardt bekanntgegeben wurde, wird von der Londoner Presse dazu benutzt, prompt groß aufgemachte Berichte über die „finanziellen Schwierigkeiten“ Deutschlands zu veröffentlichen.

Burgos gegen Auslandsgerichte

Über Ubergabeverhandlungen Madrids

Burgos, 26. März. Der amtliche Pressedienst hat sich genötigt, die vielen, aus ausländischer Quelle kommenden Gerüchte zu widerlegen, nach denen angeblich sowjetische Unterhändler nach Burgos gekommen seien, um über die Ubergabe Madrids zu verhandeln.

In politischen Kreisen wird zu einer Ubergabe Madrids erklärt, daß der Madrider sogenannte „Verteidigungsrat“ ohnehin nicht in der Lage sei, für das ganze Spanien zu sprechen.

Die antideutsche Koalition gescheitert

London, 26. März. Die Londoner Presse muß zugeden, daß sich die britische Regierung mit ihren Bemühungen um die Errichtung einer „Anti-Aggressions-Front“ völlig festgefahren hat.

vertrages für Deutschland herabzumindern, indem sie die Ansicht aussprechen, daß Deutschland gar nicht so viel bekommen habe, wie es zunächst geschienen hätte.

Paris, 26. März. In den außenpolitischen Betrachtungen der Presse wird die überwiegend negative Bilanz der durch die kürzlich in Mittel- und Osteuropa ausgeübten diplomatischen Aktivitäten der westlichen Demokratie gezogen.

Wovon man spricht

Millionenerbin wirklich adoptiert?

Bern, 24. März. Vor dem höchsten Schweizer Gerichtshof in Bern wird gegenwärtig ein sensationeller Erbschaftsstreit ausgetragen, dessen Anfänge bis in die Vorkriegszeit zurückreichen.

Sechs Jahre nach der Adoption wütete in Moskau die rote Revolution. Der Prinz konnte nicht rechtzeitig ins Ausland flüchten, er wurde von den Bolschewisten verhaftet und mußte das Schicksal so vieler Angehöriger des russischen Adels teilen.

Selner Frau gelang es, mit dem Mädchen nach Paris zu flüchten. Als das Kind erwachsen war, verheiratete es sich mit dem Comte von Loriot, der, obwohl Franzose von Geburt, sich in der Schweiz hatte naturalisieren lassen.

Bolschewisten vernichtet werden. Also war es sehr unwahrscheinlich, daß die Adoptivtochter die Rechtmäßigkeit ihrer Forderungen glaubhaft machen konnte.

Wildweib ganz echt

Mit Feldhaubige gegen einen Wilderer

Chogonau, 24. März. Die gesamte amerikanische Öffentlichkeit verfolgt mit Spannung eine Jagd auf einen furchigen Wilderer, die in ihrer Art lebhaft an die alten Wildweib-Tage erinnert und die noch des Ortes Cods im Staate Wyoming gelegenen friedlichen Hochgebirgsdörfern in einen furchigen Kriegsschauplatz verwandelt hat.

Kommen, müßten sie entbeden, daß dieser bereits während der Nacht über die Felswand entkommen war.

Wirtschaft

Die Zentralkasse Würt. Genossenschaften e.G.m.b.H. in Stuttgart — das regionale Spitzeninstitut der gewerblichen Kreditgenossenschaften (Volksbanken) — verweist in ihrem Geschäftsbericht auf die planmäßige Lenkung unseres gesamten Wirtschaftslebens durch den Staat, welche auch die Verhältnisse bei den Genossenschaften maßgeblich beeinflusst.

Reichspostschatzangelegenheiten überzogen. Die Anmeldung zum Umtausch der am 1. April ds. Js. fällig werdenden 4,5prozentigen Reichspostschatzangelegenheiten in 4,5prozentige Reichspostschatzangelegenheiten (fällig am 1. April 1944) und — soweit von dem Umtausch kein Gebrauch gemacht worden ist — die Zeichnung auf die letzteren, haben einen vollen Erfolg gebracht.

Sparkasseneinlagen im Februar 1939. Die im März öffentl. Sparkasseneinlagen haben sich die Einlagenbestände im Februar 1939 durch den stetigen Einlagenzufluß weiter erhöht.

Ausreichende Versorgung der Schlachttiermärkte. Die Stuttgarter Schlachttiermärkte wurden in der letzten Woche etwas härter mit Großvieh besetzt. Auf den übrigen Märkten aber blieb die Rinderzahl so gut wie unverändert.

Hopfenerte in Württemberg im Jahre 1938. Nach einer Erhebung der Landesbauernschaft Württemberg, die im neuesten Wochenblatt mitgeteilt wird, wurden 1938 im Lande Württemberg auf einer Hopfenanbaufläche von 1161 (1160) Hektar insgesamt 27.208 (25.681) Zentner Stengelhopfen in einem Gesamtwert von 5.066 (7.541) Mill. RM. geerntet.

Humor

Die Mehrzahl

In der Schule macht die Behandlung der Mehrzahl Schwierigkeit: Der Vater — die Väter, aus a wird ä. „Jetzt paß auf“, sagt der Lehrer zu Heinz, „was hab ich hier?“

Sie saßen beim Dunkelwerden in der Gartenlaube und küßten sich viel und lange. Etwas ännlich fragte er schließlich: „Wenn uns nur dein Vater nicht wieder hier erwischte, liebe Lisa!“

